

faß bei denselben und unterhielt sich mit ihnen. Da trat noch ein guter Freund ein. Vater Weinland erhob sich und lud ihn ein, sich niederzulassen. Indessen war das zehnjährige Marianchen herbeigeeilt, um dem Neueingetretenen einen Sessel zu stellen. Anstatt aber einen von den etwas fern an den Wänden herumstehenden herbeizuholen, nahm sie den hinter dem Vater stehenden. Als sich nun der Fremde niedergelassen hatte, wollte der Vater ein Gleiches thun. Er ahnete nicht, daß sein Sitz weggezogen sei und sonst hatte auch Niemand darauf geachtet. Vater stürzte rücklings zu Boden, schlug hart und übel auf. Alle erschrocken, Marianchen aber am Meisten. Man half Weinland schnell auf, er hatte sich nicht erheblich beschädigt, fühlte aber dennoch einige Wochen heftige Schmerzen im Rücken.

Der Fall ihres Vaters und seine Schmerzen wirkten in Marianchen mehr, als mündliche Belehrung und Verweis. Sie wurde in der Folge vorsichtiger. —

Die Hummel und die Biene.

Eine Hummel flog summend und brummend in der Nähe einer Biene auf und ab; hin und her. Die Biene suchte süße Säfte, flog von einer Blüthe zur andern, sog da ein wenig heraus und dort ein wenig.

„Schon oft dachte ich darüber nach, woher es wohl kommen möge, daß Ihr allezeit so heiter, lustig und sorgenfrei seid, wir aber oft mißvergnügt und düster. Ich konnte es aber nicht herausbringen. Könntest Du es mir nicht enträthseln?“ fragte Hummel die Biene.

„Mein Freund,“ erwiderte diese, „damit will ich Dir